guitar acoustic SPECIAL

D: € 9,80 A: € 11,20 CH: SFR 15,00 BeNeLux € 11,70

fingerstyle

Meisterklasse

Promi-Workshops mit Adam Rafferty, Luca Stricagnoli, Tommy Emmanuel, Tobias Rauscher u.v.m.

Basics

In 10 Schritten zum eigenen Fingerstyle-Arrangement

Werkzeug

Gitarren, Amps, Effekte, Zubehör & Co.

über 90 Seiten Workshops mit Noten/TABs

4 19257 96 0980 0 01

Knoten in den Fingern

Liebe Leser,

das kreative Potential der akustischen Gitarre ist schlicht atemberaubend. Bietet es doch jedermann schon ab dem ersten Akkord die Möglichkeit, sich selbst auszudrücken. Das mag zu Beginn durchaus rudimentär klingen, im Laufe der Zeit und zugegebenermaßen auch nach der einen oder anderen harten Übungseinheit zu Hause entpuppen sich viele als echte Kreativköpfe. Das Schöne dabei ist die kreative Bandbreite: hier der Singer-Songwriter, dem die Gitarre klangliches Werkzeug bei der Suche nach dem nächsten Song ist, auf der anderen Seite des Spektrums der Virtuose, der sämtliche Stimmen eines Arrangements alleine spielt – und vielleicht das Schlagzeug in Form perkussiver Elemente gleich mit dazu.

Diesen Grenzerweiterern, diesen Verrückten im positiven Sinne, ja, diesen durch und durch musikalisch agierenden Gitarristen ist dieses Heft gewidmet. Wir haben die Größen des Fingerpickings getroffen, von Adam Rafferty über Andrea Valeri, Tommy Emmanuel und Luca Stricagnoli bis zu Petteri Sariola und einigen anderen. In Workshops verraten sie ihre Strategien, Vorgehensweisen und das eine oder andere Lick.

Dazu gibt's zehn Basis-Workshops, die euch von der Pike auf zeigen, wie man eigene Arrangements erstellt. Schöne und fantastisch klingende Gitarren, Amps und nützliches Zubehör runden die Infosektion ab.

Unser besonderer Dank gilt Tobias Rauscher, dessen flinke Finger unser Cover zieren. Was er so auf der Akustischen treibt, erfahrt ihr im Workshop mit Tobias ab Seite 42.

Viel Spaß beim Fingerverknoten!
Eure *guitar-acoustic*-Redaktion

inhalt

Seite 12
Interview
Joan Baez

Seite 34
Promi-Workshop
Tommy Emmanuel

Seite 60
Promi-Workshop
Mike Dawes

Seite 68
Promi-Workshop
Luca Stricagnoli

Interviews

8 Tommy Emmanuel
10 Sungha Jung
12 Joan Baez
14 Alexandr Misko

Meisterklasse

16 Adam Rafferty
26 Petteri Sariola
34 Tommy Emmanuel
42 Tobias Rauscher
50 Andrea Valeri
60 Mike Dawes
68 Luca Stricagnoli

Seite 16
Promi-Workshop
Adam Rafferty

Seite 42
Promi-Workshop
Tobias Rauscher

inhalt

Basic-Workshops

76 **Fingerstyle-Basics:** Die Gitarre ist kein Klavier
78 **Fingerstyle-Basics:** Filigrane Engelstöne
80 **Fingerstyle-Basics:** Wir quetschen die Zitrone
84 **Fingerstyle-Basics:** Die Kunst des Hörens
86 **Fingerstyle-Basics:** Das Cappuccino-Prinzip
88 **Fingerstyle-Basics:** Locker vom Hocker
90 **Fingerstyle-Basics:** Akkorde und Trommeln
92 **Fingerstyle-Basics:** Lasst es swingen!
94 **Fingerstyle-Basics:** Spielen mit dem Fleisch
96 **Fingerstyle-Basics:** Wir lassen die Gitarre weinen

Werkzeuge

98 **Acoustic-Dreams:** Cuntz Guitars CWG23s Oveng HGM Petteri Sariola
102 **Acoustic-Dreams:** Taylor Guitars Builders's Edition K14ce
106 **Acoustic-Dreams:** Lakewood D-53 Custom
110 Furch Guitars Red Plus OMc-SR & Blue OMc-CM
112 Sigma GK2CE+ Custom
114 Baton Rouge AR32s/A & AR22s/ACE
116 Martin GPCE Black Walnut Ambertone
118 Hughes & Kettner era 2
120 Schertler Unico
122 Elite Acoustics A4-8
124 Vox VX50AG
126 Zoom AC-2 & AC-3 Acoustic Creators
128 Standley Click-on Guitar Stand
129 Schlagwerk Samjam

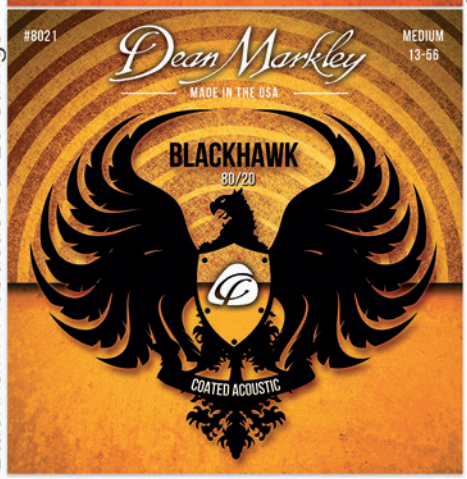
Rubriken

3 **Editorial**
6 **Downloads/CD-Booklet**
21 **Aboanzeige**
130 **Letzte Saite**/Anzeigenindex/Impressum

Dean Markley
THE SOURCE OF YOUR SOUND

Blue Steel™ Acoustic

Blackhawk Acoustic Phos Bronze Strings



Blackhawk Acoustic 80/20 Strings

VintageBronze™ Acoustic Signature Series

Sound Service European Music Distribution
info@sound-service.eu | www.sound-service.eu

Jams ohne Brimborium

Mit *Accomplice One* hat **Tommy Emmanuel** ein Album veröffentlicht, auf dem er mit großen Namen und weniger bekannten Talenten gemeinsam musiziert. Die Palette reicht von halsbrecherischen Instrumental-Sessions bis hin zu außergewöhnlichen Coverversionen. Uns hat er erzählt, wie es zu seiner Auswahl kam.

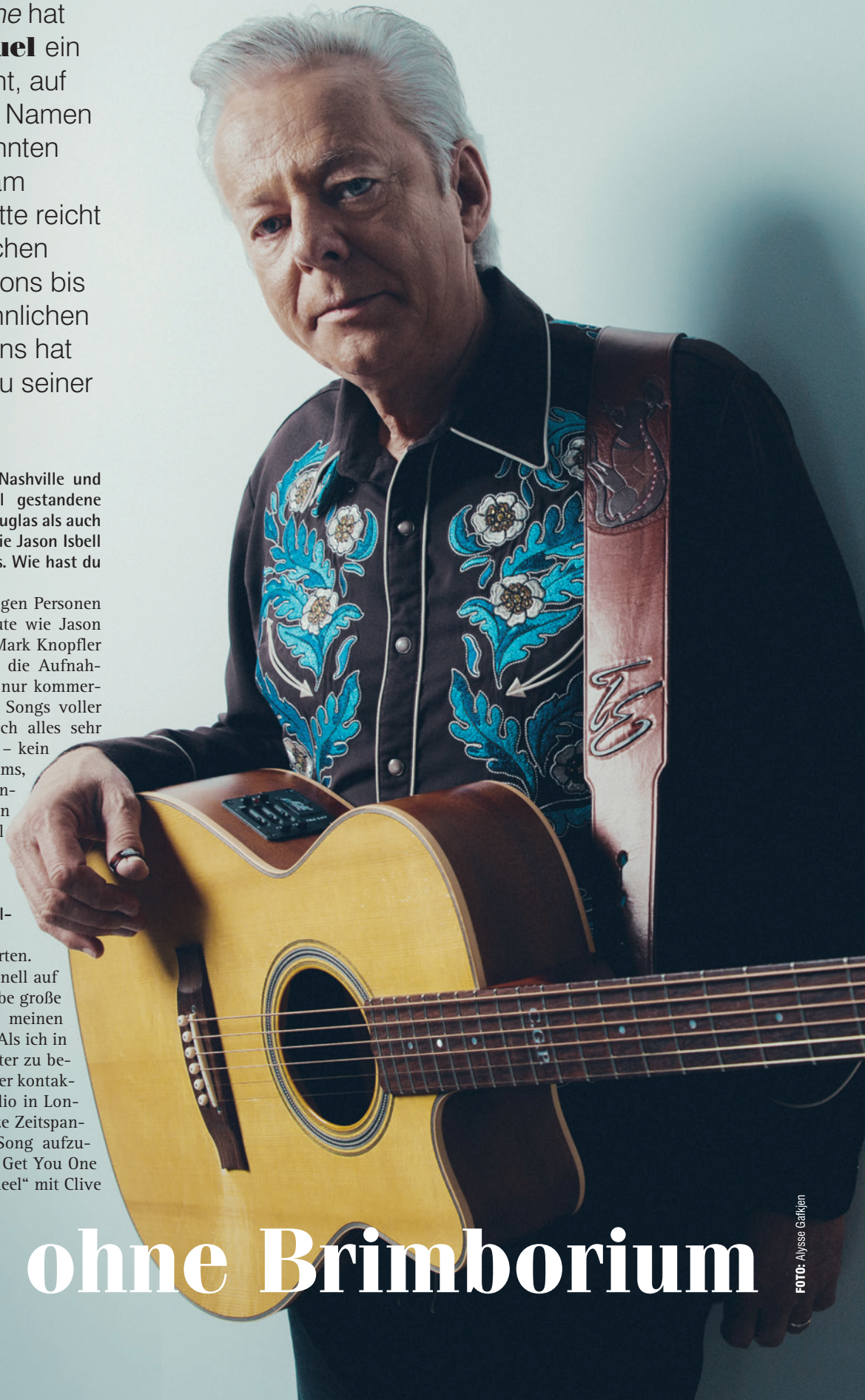


FOTO: Alysse Gafkjen

Tommy, du lebst in Nashville und kennst dort sowohl gestandene Musiker wie Jerry Douglas als auch aufstrebende Acts wie Jason Isbell und seine Frau Amanda Shires. Wie hast du dir deine Partner ausgesucht?
Es war mir wichtig, die richtigen Personen auf der Platte zu haben. Leute wie Jason Isbell, Rodney Crowell oder Mark Knopfler können etwas Besonderes in die Aufnahmen einbringen. Es ist nicht nur kommerzielle Countrymusik, es sind Songs voller Seele. Als Produzent habe ich alles sehr einfach und ehrlich gehalten – kein großes Brimborium, nur Drums, Bass, Akustikgitarren und Menschen, die singen. Bei einigen der Nummern war es ein Fall von „Lass uns jammen und es aufnehmen".

Wie und wo hast du die einzelnen Songs aufgenommen?
An vielen verschiedenen Orten. Ich musste die Dinge sehr schnell auf die Beine stellen, denn ich habe große Teile des Albums zwischen meinen Konzertterminen eingespielt. Als ich in England war, um meine Töchter zu besuchen, habe ich Mark Knopfler kontaktiert und fuhr zu seinem Studio in London. Wir hatten nur eine kurze Zeitspanne miteinander, um diesen Song aufzunehmen [„You Don't Want to Get You One of Those"]. Auch „Keepin' It Reel" mit Clive

Vom Youtube-Star zum Szenewunder

Mit zehn postete **Sungha Jung** sein erstes Video auf Facebook. Zwei Jahre später, mit 12, gelang ihm mit seiner Interpretation von „Fluch der Karibik" der Durchbruch. Heute hat er über fünf Millionen Abonnenten auf der Plattform. Der Südkoreaner braucht in Deutschland zwar noch keine Bodyguards, im asiatischen Raum kann er sich jedoch vor kreischenden Teenies kaum retten. Wir sprachen mit ihm über seine besondere Beziehung zu Deutschland, seine Inspirationsquellen und seinen rasanten Aufstieg als Musiker.

„DAMALS GAB ES NICHT VIELE KINDER, DIE SO SPIELTEN WIE ICH"

FOTOS: Lakewood

Kampf um den Fingerstyle

Alexandr Misko ist in Europa kein unbeschriebenes Blatt. Bei seiner ersten Deutschland-Tour im vergangenen Jahr gab er zahlreiche Interviews und war sogar im öffentlich-rechtlichen Fernsehen zu Gast. Auf Youtube schauen sich Millionen von Menschen seine Videos an. In seiner Heimat Russland ist er ein Niemand.

TANZEN MIT DER RECHTEN HAND

Der Finne **Petteri Sariola** ist Youtube-Star und Weltenbummler. Zu verdanken hat er das seinen Gitarrenkünsten. Mit zwei Händen macht der Fingerstyler das, wozu andere mindestens vier brauchen. Wir trafen ihn auf dem ausverkauften Gitarrenzauber-Event von Gitarrenbauer Andreas Cuntz im hessischen Groß-Rohrheim.

Petteri Sariola ist zu Besuch bei Freunden. Gemeinsam mit seinen britischen Musikerkollegen und Bühnengefährten Mike Dawes (ebenfalls Fingerpicker) klimpert er im Backstage-Bereich des Gitarrenzaubers, scherzt gern mit jedem, der zur Tür hereinkommt, und freut sich, bei Andreas Cuntz, dem Gitarrenbauer seines Vertrauens, zu Gast zu sein.

„2005 war ich zum ersten Mal auf der Musikmesse und lief durch die Akustikhalle. Ich spielte eine der Cuntz-Gitarren an. So fing alles an. Seitdem arbeiten wir eng zusammen und sind wirklich gute Freunde geworden“, verrät er.

„Ich bin froh, dass ich jetzt die Gitarren von Andreas Cuntz spiele. Er hat mir an den richtigen Stellen extra dicke Einlagen in die Decke eingebaut. Vorher hatte ich oft das Problem, dass mir Decken gebrochen sind. Besonders auf der Bühne ist das sehr unangenehm. Er hat mir eine verstärkte Gitarre gebaut, die konstruiert wurde, um missbraucht zu werden.“

Denn Sariola kann ganz schön kräftig zuhauen. So kräftig, dass schon einige Instrumente dran glauben mussten. „Auf der Bühne will man eben eine richtig heftige Kickdrum haben, ist vollgestopft mit Adrenalin und will alles geben.“

Mike Dawes und Sariola harmonieren live auf eine fast unheimliche Art und Weise. Die Chemie stimmt einfach, das wird schon beim Soundcheck deutlich. Auffällig sind vor allem die zahlreichen Pedale, die die beiden Akustikgitarristen vor sich haben. „Sonst wird es bei den vielen instrumentalen Songs langweilig“, erklärt Sariola. Mike Dawes und er hätten sich eigentlich nur „aus Versehen“ kennengelernt. 2009 hörte er zum ersten Mal von Dawes, der wiederum ein großer Fan von Sariola war. Einige Jahre später lud Dawes ihn für einen Gastauftritt nach England ein. Seither sind die beiden unzertrennlich.

„Es gab eine Phase in meinem Leben, da wollte ich mit dem Fingerstyle aufhören. Dann habe ich Mike kennengelernt, und das Fieber hat mich wieder gepackt.“

Wie wichtig Mike, aber auch Andreas Cuntz für Petteri Sariola und seine Musik sind, kann man auf dem neuen Album *Resolution* im Song „Good Friend“ hören, das den beiden Wegbegleitern gewidmet ist. „Das ist eine lustige Geschichte. Als ich Mike kennengelernt habe, hat er mich dazu inspiriert, und die ersten Ideen entstanden. Dann feierte Andreas seinen Vierzigsten, und ich wollte ihm ein Lied schenken. Also schrieb ich ein Lied für Andreas, inspiriert durch Mike.“ Er lacht.

Sariola hatte sein letztes Album *Through the Eyes of Others* 2013 veröffentlicht. Jetzt hat er nach vier Jahren Pause ein neues Album fertiggestellt, das zunächst in Japan erscheint. Im August wird *Resolution* dann auch in Deutschland erhältlich sein. Die erste Single nennt sich „San Francisco Drive“, so viel will Sariola immerhin schon mal verraten.

Und dann legt er ohne Vorwarnung los mit dem brandneuen Song. „Ich kann das nicht so gut erklären, was ich mache. Ich bitte um Nachsicht, wenn ich manche Parts mehrmals spielen muss, bis das klappt“, bemerkt er, nachdem er den ganzen Song kopfnickend und fußstampfend gespielt hat. Und natürlich sind alle von ihm

FOTOS: Naoki Fujioka, Yuki Kuroyanagi, Natalie Meyer

Meister ohne Noten

Seit mehr als fünf Jahrzehnten reist der Australier **Tommy Emmanuel** mit seiner Gitarre durch die Lande. Er hat sich in dieser Zeit Fans und Bewunderer auf der ganzen Welt erspielt. Vor seinem Konzert in der Münchener Philharmonie nahm er sich Zeit für *guitar acoustic* und gab dabei einige Kostproben seines außergewöhnlichen Könnens.

Tommy, man kennt dich als herausragenden Gitarristen. Stimmt es, dass du einen Bruder hast, der eine Schlangenfarm besitzt – und daneben ebenfalls ein echter Könner am Instrument ist?
Das ist richtig. Mein älterer Bruder Phil züchtet Schlangen. Der Fachbegriff dafür ist „Herpetologe" [Reptilien- und Amphibienforscher]. Die meiste Zeit spielt er allerdings Gitarre. Wir haben zur selben Zeit damit begonnen. Ich war damals vier Jahre alt, er sechs, fast sieben. Phil war für die Melodien zuständig [spielt das Thema von „Apache" von den Shadows.] Mein Part war das hier [spielt die Akkordbegleitung des Songs]. Ich war der Rhythmusgitarrist, er spielte die Melodie.

So haben wir angefangen. Wir standen auf die Shadows mit ihren Gitarristen Hank Marvin und Bruce Welch. Das waren unsere Helden. Kurze Zeit später, ich war etwa sieben Jahre alt, hörte ich dann Chet Atkins im Radio. Er spielte so etwas in der Art ... [**Bsp. 1**]. Die Kombination aus Bassbegleitung und Melodien hat mich fasziniert. Niemand klang so. Ich wollte diesen Sound hinkriegen. Also versuchte ich, Chet Atkins nachzuahmen und so zu spielen wie er. Dazu habe ich mir seine Songs draufgeschafft. So habe ich angefangen, Fingerstyle zu spielen.

Hast du dir das selbst beigebracht, oder hattest du einen Lehrer?
Zur dieser Zeit gab es keine Lehrer. Wir reden von 1962. Da war niemand in der Nähe, der mir das hätte zeigen können. Ich habe mir alles selbst erarbeitet. Gitarrenunterricht habe ich nie gehabt. Ich spiele alles nach Gehör. Ich kann auch keine Noten lesen.

Du kannst keine Noten lesen?
Keine einzige.

Du hast damals sicher viel geübt, um Songs von Chet Atkins spielen zu können.
Als ich jung war, habe ich mehr Zeit mit der Gitarre verbracht als mit Essen oder Schlafen. Ich habe mehr gespielt als alles andere.

Wie sieht es heute aus?
Ich spiele noch immer ziemlich viel. Heute Morgen zum Beispiel war ich früh wach – ich war um sieben Uhr auf den Beinen und habe dann erst mal Gitarre gespielt.

Hast du eine tägliche Übungsroutine?
Nein, die habe ich nicht. Das wäre auch schwierig, da ich ständig unterwegs bin. Gestern etwa saß ich in einem Zug, heute sind wir über die Autobahn gefahren. Hinten im Wagen kann ich nicht meine Gitarre rausholen und üben. Es ist leichter, regelmäßig zu spielen, wenn ich per Bus reise. Dann kann ich jeden Tag üben.

Ähnliches gilt, wenn ich mit dem Flugzeug unterwegs bin. Da habe ich meine Gitarre ständig bei mir. Wenn ich zum Flughafen komme und auf meinen Flieger warte, übe ich. Manchmal schreibe ich auch Songs am Flughafen, während ich warte.

„MAN FÜHLT SICH IMMER WIEDER WIE KOLUMBUS“

Als Fingerstyle-Gitarrist ist man gut beschäftigt – oft muss man mit seiner Gitarre eine ganze Band imitieren. **Tobias Rauscher** beherrscht diese Kunst meisterlich und wurde so zum Klickmillionär auf Youtube. Uns gab der 29-Jährige tiefe Einblicke in das Zusammenwirken der unterschiedlichen Techniken, die man für diesen Stil braucht.

Tobias, wie hast du mit der Gitarre angefangen – und wie bist du auf Fingerstyle gekommen?

Als ich 14 war, habe ich mir ein E-Gitarren-Starterset zu Weihnachten gewünscht, obwohl ich damals mit Musik gar nichts am Hut hatte. Die ersten Jahre war ich auch total auf die E-Gitarre fokussiert. Ich war vor allem scharf auf Metallica und Nu-Metal-Bands wie Papa Roach oder Linkin Park. Der Wandel kam erst, als ich 2007 nach dem Abi ein Auslandsjahr in Australien absolviert habe. Da hatte ich natürlich nur eine Akustikgitarre dabei.

Als wir dann eines Tages im Outback campen waren, gab mir ein Mädel aus der Schweiz ihre Ohrstöpsel, zeigte mir „Rayleen“ von Andy McKee und fragte mich, ob ich das nachspielen könnte. Natürlich konnte ich das nicht!

Zu hören, wie jemand nur auf einer Gitarre eine ganze Geschichte mit Melodie und Rhythmus erzählt, war allerdings ein Wow-Moment. Das war der Punkt, an dem es mich wieder neu gepackt hat, das war eine neue Herausforderung. Man kennt das ja vom E-Gitarre-Spielen: Irgendwann kann man einfach alle Songs. Es fehlt etwas Neues. Und auf einmal kommt dann eine neue Stilistik und man merkt, dass sich da eine ganz neue Welt eröffnet. Für mich war es der Fingerstyle, der mich wieder angefixt hat.

Der berühmteste Fingerstyler ist nach wie vor Tommy Emmanuel, aber der gehört nicht zu deinen Vorbildern. Wieso?

Tommy Emmanuel spielt klassischen Fingerstyle, während ich die moderne Variante bevorzuge. Ich habe zum Beispiel überhaupt keine bluesigen Elemente in meinem Spiel. Ich hole mir meine Inspirationen auch aus ganz anderen Musikrichtungen – etwa Metal, Post-Hardcore oder Alternative.

Privat lege ich so gut wie keine Akustikmusik auf. Für spezielle Techniken werde ich natürlich von Leuten wie Andy McKee, Maneli Jamal, Mike Dawes oder Jon Gomm beeinflusst, die im modernen Fingerstyle zu den führenden Gitarristen gehören.

Heute bist du einer der profiliertesten deutschen Vertreter dieses Genres – nicht zuletzt dank deines sagenhaften Erfolgs auf Youtube. Wie ist das losgegangen?

Ursprünglich hatte ich meinen Youtube-Kanal für Reisevideos gestartet. Nach Andy McKee hatte ich allerdings den kanadischen Gitarristen Maneli Jamal entdeckt, dessen Art zu spielen mich sehr beeindruckt hat. Ein Cover von einem seiner Songs war dann mein erstes musikalisches Youtube-Video. Die ersten Views kamen zusammen, als er es selbst entdeckt und über seine Facebook-Seite geteilt hatte. Als das dann wildfremde Leute kommentierten und meinen Kanal abonnierten, war das echt ein seltsames Gefühl!

Irgendwann dachte ich mir, dass ich mal einen eigenen Song auf Youtube stellen sollte. Das war dann „Memories“. Der ist dann ansatzweise viral gegangen und hatte irgendwann knapp 10.000 Views – das hat mich total geflasht und mir gezeigt, dass Leute meine Musik wirklich gut finden. Das hat dann so seinen Lauf genommen und wurde mit mehr Songs immer heftiger – momentan sind es etwa 15.000 Views täglich! Vor allem „Still Awake“ ist völlig durch die Decke gegangen und hat mittlerweile über vier Millionen Aufrufe. Auf meinem Kanal, wohlgemerkt – denn ein paar Leute aus der ganzen Welt haben das Video runtergeladen und auf ihrem eigenen Kanal wieder hochgeladen, wodurch auch noch ein paar Millionen zusammenkamen. Mittlerweile sind es zusammengerechnet etwa 15 Millionen Views.

Mit solchen Zahlen scheinst du nicht gerechnet zu haben.

Überhaupt nicht! Ich hätte auch nie gedacht, dass Youtube so eine Kraft hat. Anfangs bin ich da überhaupt nicht strategisch rangegangen oder mit dem Zweck, Promotion zu machen.

Ist dir dadurch die Idee gekommen, deine „Guitar Academy“ ins Leben zu rufen?

Es kamen eben immer wieder Fragen zur Spieltechnik – via Youtube, Facebook oder als private Nachrichten –, und es waren so

FOTOS: Tobias Rauscher, Dita Vollmond